



Sehr geehrter Herr Möbius,

es hat mich gefreut, daß ich gestern morgen mit Ihnen über den Fall sprechen konnte, der sich um die Titelführung des Herrn Prinz zu Schaumburg-Lippe dreht. Daran anknüpfend möchte ich Ihnen nochmals danken, daß Sie dieses gesellschafts- und demokratiepolitisch wichtige Thema aufgreifen. Vielen Dank auch für die Bekanntmachung der historischen Dokumente dazu im Internet, sie sind hochinteressant. Ich fände es für das "updaten" des öffentlichen Bewußtseins grundlegend, daß diese Texte - zumindest in exzerpierter Form - suchmaschinentauglich und zudem in der Presse veröffentlicht werden.

Ich frage mich seit langem, wieso diese Fragen im Bewußtsein der Bürger immer noch mit einem Schleier der Unklarheit umgeben sind. Obwohl wir heute doch wirklich ausreichend inneren Abstand von den feudalen Zeiten finden konnten, weiß niemand so recht, wie man denn nun jemanden, in dessen Name "Gräfin" oder "Prinz" vorkommt, ansprechen soll, will und darf. Man spricht immer noch davon, jemand sei ein Graf und nicht, er heiße Graf. Diese Unübersichtlichkeit, verbunden mit der Angst, sich zu blamieren, wenn man eine falsche Anrede gebraucht, nutzen m. E. viele der Menschen, die diese Namen führen, aus, um sich noch immer mit dem Nimbus des Besonderen umgeben zu können. Keine Frage, daß einige von Ihnen eine interessantere Familiengeschichte aufweisen können, als viele andere, das ist unstrittig, es weist aber nicht auf einen höheren Wert dieser Personen hin.

Über diese Belange herrscht so viel Unsicherheit, weil meines Wissens von juristischer Seite nie ernstzunehmende Versuche unternommen wurden öffentlich klarzustellen, daß es heute keine Fürsten und Herzöge in Deutschland mehr geben kann. So nimmt die Öffentlichkeit es noch immer als gegeben hin, wenn hier von einer "Fürstin Gloria" und dort von einem "Herzog von Bayern" die Rede (oder Schreibe) ist.

Vielleicht konnte man in Juristenkreisen bisher mit solchen Themen kein Renommee erwerben, vielleicht sind Versuche in diese Richtung bislang nur von verbissenen Adelsfeinden gestartet worden, womöglich liegt es auch daran, daß solch ein Prozeß, wenn er Aussicht auf Erfolg haben soll, viel Vorbereitung erfordert und wenig einbringt. Ich weiß es nicht. Ich meine aber, daß dies ein Thema ist, das immense Aufmerksamkeit in der seriösen Presse, ebenso wie in der Yellow Press finden dürfte und positive Konsequenzen für unser bürgerlich-demokratisches Selbstbewußtsein haben kann.

Wenn einer breiten Öffentlichkeit bewußt wäre, daß ein "Chef des Hauses Bayern" klammheimlich einen Antrag auf Namensänderung gestellt hat, nur um nach dem Tod seines Vorgängers von Prinz zum Herzog "zu werden", dürfte sich diese Praxis (über die ich leider nur einmal einen einzigen unbestätigten Hinweis las) von selbst erledigen. Auf einen neuen Namen von Gnaden eines Ministerialbeamten angewiesen zu sein, ist ja eher peinlich. Immerhin wäre der geborene Prinz von Bayern, der heute "Herzog von Bayern" heißt, dabei den gesetzlich korrekten Weg gegangen.

Ich wünsche mir wirklich, daß Ihr Unterfangen nicht nur von Erfolg gekrönt wird, sondern auch, daß von ihm eine bundesweite Signalwirkung ausgeht. Sicher nicht, um adlig heißenden Menschen das Leben schwer zu machen. Es geht darum, in diesem Land das Bewußtsein zu stärken, daß es eine erfreuliche Errungenschaft der Demokratie ist, festzustellen: alle Menschen werden gleich an Würde und Rechten geboren, wie unterschiedlich immer auch ihre Gepflogenheiten, ihre Intelligenz oder ihre Herkunft sein mögen.

Auf die Gefahr hin, Eulen nach Athen zu tragen, würde ich Sie gerne noch auf ein paar Dinge hinweisen:

- Ich denke, es wäre ein schlimmer Rückschlag für dieses Land, wenn das Gericht das Führen von vergangenen Titeln nach mittelalterlichen Prinzipien nicht untersagen würde
- Dafür ist es vermutlich entscheidend, sich gründlicher auch mit so antiquierten Themen, wie "Primogenitur", "Majorat" oder der "Aufhebung der Fideikomnisse" auseinanderzusetzen, die in vordemokratischen Systemen u.a. diese Titelfragen regelten

- Es ist wichtig, klarzustellen, daß es hier keineswegs um Prestigefragen geht, sondern schlicht um die Einhaltung von Gesetzen. Meiner Erinnerung nach hat Alexander Prinz zu Schaumburg-Lippe bei einem Interview vor wenigen Jahren, auf die Frage nach der korrekten Anrede für sich geantwortet: "Hochfürstliche Durchlaucht". Wenn manche Leute diesem hybriden Anspruch gerne nachkommen möchten, bleibt ihnen das unbenommen, es wirft allerdings ein bezeichnendes Licht auf die Selbsteinschätzung des Zitierten.

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]